
Zu dieser Nummer

Den Rückmeldungen zu der letztjährigen Ausgabe war zu entnehmen, daß der Beitrag über den Rußlandmennoniten Hans Klassen auf besondere Resonanz gestoßen ist. Die Darstellung seines Lebenswegs in den umwälzenden Ereignissen von russischer Revolution, Nazizeit und Zweitem Weltkrieg wurde von vielen mit besonderer Aufmerksamkeit gelesen. Wir greifen das Interesse gerne auf und bemühen uns um Beiträge, die die jüngere Vergangenheit des 20. Jahrhunderts thematisieren. In dieser Ausgabe ist es der Aufsatz von Gerhard Rempel. Rempel, vor seinem Ruhestand Historiker am Western New English College, wendet sich dem schwierigen Thema zu, die Beteiligung von Mennoniten an der vom Nationalsozialismus betriebenen Vernichtung des europäischen Judentums zu erforschen. Zuletzt wurde über die Zeit des Nationalsozialismus unter den deutschen Mennoniten in den 1970er Jahren diskutiert.

Rempel schlägt einen weiten Bogen von der Region zwischen Danzig und Elbing, wo sich inmitten einer von Mennoniten dicht bewohnten Gegend das Konzentrationslager Stutthof befand, bis zu den mennonitischen Siedlungsgebieten Chortitza und Molotschna in der Ukraine. Dieser Beitrag wird zweifellos für Diskussion sorgen und dabei auch auf Widerspruch stoßen. Obwohl es in der Schriftleitung Vorbehalte gibt – sie beziehen sich vor allem auf die Schwierigkeit, nicht immer angeben zu können, ob Personen mit mennonitisch klingendem Namen tatsächlich Mennoniten waren –, haben wir uns für die Veröffentlichung dieses Aufsatzes entschieden. Wichtig war für uns dabei auch, daß Rempels Aufsatz zeitgleich in der Oktober-Ausgabe von *Mennonite Quarterly Review* auf englisch erscheint. Wir halten es für angebracht, Rempels Beitrag auch deutschsprachigen Lesern zugänglich zu machen, und wir danken dem Schriftleiter, Prof. John Roth (Goshen, Indiana), ganz herzlich für seine Bereitschaft zu dieser simultanen Veröffentlichung. Die deutsche Fassung ist mit dem englischen Original nicht ganz identisch. Sie enthält einige Korrekturen, die in den englischen Text nicht mehr aufgenommen werden konnten.

Auch die Täufer des 16. Jahrhunderts erfahren große Aufmerksamkeit. Neue Fragestellungen der Forschung führen zu überraschenden Erkenntnissen. In den Beiträgen von Anselm Schubert und Alejandro Zorzin geht es um den frühen Täufer Ludwig Hätzer. Schubert, der inzwischen als Professor an die

Universität Erfurt berufen wurde, hat uns seinen Vortrag zur Verfügung gestellt, den er 2009 auf der Mitgliederversammlung des Mennonitischen Geschichtsvereins in Berlin gehalten hat. Er geht darin jüdischen Einflüssen auf die Ausbildung täuferischer Märtyrerverehrung nach. Alejandro Zorzin, Mennonitenpastor in der Pfalz, stellt Hätzer als täuferischen Publizisten vor. Beide Autoren beziehen sich dabei auf ein Flugblatt Hätzers (S. 10 f.), das auch auf dem Umschlag dieser Ausgabe abgebildet ist. Während Schubert und Zorzin mit Ludwig Hätzer einen Täufer des süddeutschen Raums untersuchen, wendet sich die englische Historikerin Katherine Hill in ihrem Beitrag den frühen Thüringer Täufern zu. Sie arbeitet heraus, wie sich die Vorstellungen von täuferischer Identität oft erst im Prozeß des Verhörs herausbildeten.

Darüber hinaus enthält diese Ausgabe einen Nachtrag von Rainer Kobe zu seinem letztjährigen Artikel über die Künstlerfamilie von Block. Hierbei geht es um das Bürgerrecht Danziger Mennoniten an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert. Marion Kobelt-Grochs Beitrag über die Gedanken der Mennonitin Antje Brons zur Kindererziehung führt ins Ostfriesland des 19. Jahrhunderts. Es handelt sich um die deutsche Fassung des Vortrags, den Marion Kobelt-Groch im Sommer 2010 auf der Konferenz *Mennoniten und Moderne* in North Newton, Kansas, gehalten hat. Mark Janzen und Mary Sprunger, den beiden Organisatoren dieser Konferenz, danken wir für die Erlaubnis, diesen Beitrag vorab auf deutsch zu veröffentlichen.

Von 2005 bis 2008 fanden offizielle Gespräche zwischen dem Lutherischen Weltbund und der Mennonitischen Weltkonferenz statt. Als ein Ergebnis bat der Lutherische Weltbund bei seiner diesjährigen Zusammenkunft in Stuttgart die Mennoniten in aller Form um Vergebung für Verfolgungen und Verurteilungen ihrer Vorfahren in früheren Jahrhunderten. Rainer W. Burkart, mennonitischer Pastor in Neuwied, hat an diesen Gesprächen auf mennonitischer Seite leitend teilgenommen.

Auch in den Rubriken *Von neuen Büchern* und *Berichte, Hinweise, Meldungen* sind in diesem Jahr wieder zahlreiche Beiträge zu finden. Sie dokumentieren, wie vielfältig das Interesse an Täufern und Mennoniten ist. Hervorgehoben sei besonders die aktuelle Ausschreibung zur Konferenz des Bienenbergs im September 2011. Diese Konferenz nimmt die 300jährige Wiederkehr der Vertreibung Berner Täufer im Jahr 1711 zum Anlaß, nach der Geschichte dieser Täufer und ihrer Bedeutung für unsere Zeit zu fragen.

Die Schriftleitung